

Die Antwort auf die Stadionfrage

Seit dreieinhalb Jahren ist der Hartkirchner Josef Anreiter für den LASK in der Stadionsuche am Ball. „Gut Ding braucht Weile“, lautet das Credo des 47-jährigen Zigarrenliebhabers, der vorgestern den weißen Rauch in der Stadionfrage aufsteigen sah: „Habemus stadium!“

Zumindest die Einigung dazu. „Oberösterreich ist politisch nicht einfach. Wir haben immer versucht, nicht in das Spiel der politischen Kräfte zu kommen“, sagt der seit 2001 selbstständige Unternehmensberater. In einer von der Öffentlichkeit abgeschotteten „Geheimmission“ brachte Anreiter 13 Stadionstandorte ins Gespräch. Seine Frau Gabriele und die 20-jährige Tochter Petra waren natürlich in die Pläne eingeweiht. Ihnen verriet er auch seinen Favoriten: „Ein Stadion beim Bahnhof hat Charme.“ Wo auch immer die schwarz-weiße multifunktionale Fußballarena in geschätzten acht Jahren thronen wird, die Realisierung dieses Projekts ist Anreiters größter Coup. Mit einem Achterl Wein darauf anzustoßen, gehört dazu. Schließlich führt seine Gattin Gabriele in Hartkirchen eine Vinothek.

Als 15-Jähriger begann Anreiter bei Intersport Eybl in Linz eine Lehre, keine zehn Jahre später wurde er zum Geschäftsleiter von Intersport Eybl Salz-

burg bestellt. Als er Expansion und Marketing der Sport Eybl KG überhatte, begann das Doppelpass-Spiel mit LASK-Präsident Peter-Michael Reichel. Erst noch im Auftrag des Generali-Ladies-Tennisturniers, dann als Stadionmann.

Als LASK-Fan fühlt sich Anreiter auf der Gugl unwohl. Er vermisst das Flair einer richtigen Fußballarena, wo man den Spielern im Vorbeilaufen auf die Schulter klopft oder ihnen die Meinung ins Gesicht sagt. Als Bub war Anreiter auf der Rasenseite unterwegs, einer Amateurläufer-Karriere bei Hartkirchen gab er des Berufs wegen den Laufpass. Als 19-jähriger Sektionsleiter hatte er ein Konzert mit „Hias“ organisiert – mit 1000 Zuschauern.

Heute denkt Anreiter in größeren Dimensionen, aber er versichert: „Wir sind nicht größenwahnsinnig geworden.“ Die Stadionvision verlangt dennoch einen Blick über den Tellerand. Zum Beispiel nach Basel. „Die Zuschauerzahlen wurden mit dem ‚St. Jakob Park‘ von 8000 auf 25.000 dauerhaft erhöht.“

Warum nicht in Linz? Bis das geschieht, wird Anreiter zwar noch oft Ski gefahren sein, das Rad gepackt haben und die eine oder andere seiner 500 Weinsorten der Vinothek gekostet haben. Aber, wie sagte er bereits? „Gut Ding braucht Weile. Die acht Jahre könnten schneller vergehen, als man glaubt.“



Für den LASK am Ball

(Kopf)

00 Nachrichten, Freitag 18. April 2008